

31.748 Fotos

Auf meinem *iPhone* befinden sich 31.748 Fotos in der App *Fotos*.

»Fotos bietet jedem Nutzer unbegrenzten Speicherplatz für alle Fotos und Videos, sofern man sich mit einer ›Hohen Qualität‹ zufriedengibt. Dennoch gibt es auf der Plattform einige Limitierungen, die sich angesichts dessen kaum erklären lassen – dazu gehört auch die maximale Anzahl der Fotos in einem Album. Diese wurde nun auf 20.000 verdoppelt und gibt vor allem den Nutzern der Live-Alben nun wieder etwas Luft zum Atmen.«²

Endlichkeit.

2 Minor, Jens: „Google Photos: Limit für die maximale Anzahl von Fotos pro Album wird aufgestockt“, 2018, URL: googlewatchblog.de/2018/12/google-photos-das-limit/ (zuletzt aufgerufen am: 12.01.2025)

604.437.02

Paris, 11. Bezirk. Ich schaue durch den vom Wasser getrübbten Blick über den Duschvorhang von *Ikea*, Seriennummer 604.437.02, das runde Licht des Bades, auf meiner Pupille langsam verschwimmend, an. Wenn ich die Augen kurz schließe, dann sehe ich zwei Lampen, die sich, wenn ich die Augen erneut öffne, langsam aber sicher wieder zu einer zusammenfügen wie zwei kohärente Ebenen.

Doppelbelichtung.

»Mit Wasser abweisender Oberschicht - Wasser perlt ab, der Duschvorhang bleibt trocken.«³

³ IKEA: „Bjärsen Duschvorhang, Produktinformationen & Materialien“, ohne Datum, URL: [ikea.com/de/de/p/bjaersen-duschvorhang-weiss-60443702](https://www.ikea.com/de/de/p/bjaersen-duschvorhang-weiss-60443702)

2021

Ich schaue mir Fotos von dir an.

Und dann von ihr.

Dann schaue ich die Fotos von anderen von dir an.

Und dann die Fotos von anderen von ihr.

Ich projiziere meine Vorstellung von uns in die Fotos von dir.

Und dann projiziere ich meine Vorstellungen von uns in die Fotos von ihr.

Ich beginne, und das tue ich nicht gerne, aber, ich beginne, weil Bilder das wohl an sich haben und die isolierte Betrachtung einzelner Bilder schwer fällt, zu vergleichen.

Bilder auf dem Bildschirm entscheiden über Bilder in meinem Kopf.

Bilder aus Bildern.

Abholung

»Deine Bestellung liegt für dich in der Filiale Stuttgart zur Abholung bereit. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.«⁴

Ich entscheide mich, aus einer kurzen Unsicherheit heraus, zu wenig zu fotografieren in letzter Zeit und auch, um etwas, das immer eine Konstante in meinem Leben darstellte, wieder zu betreiben, zum Kauf einer eigenen Kamera.

Den Alltag fotografieren.
Erinnerungsfotos.

»Das Sony 16–50mm / 3,5–5,6 Objektiv ist auch angekommen.«³ Ich halte es gerne simpel. Es belastet mich, auf Gegenstände zu sehr aufpassen zu müssen.
24 Megapixel.

»Ich würde ihnen eher zum Kauf eines hochwertigen Objektivs raten, damit sie sich weiterentwickeln«³, meint der Verkäufer. Eine gewisse Irritation ist mir anzumerken. Ich bedanke mich und steige wieder auf mein Fahrrad, eine Straße neben der Königsstraße, die Tüte, mit meiner neuen Kamera, um den Lenker.

⁴ Schneider, Thomas (thomas.Schneider@calumetphoto.de): „Deine Bestellung bei Calumet Stuttgart“, empfangen von Friedle, Benjamin (friedle.benjamin@icloud.com, 2024

Bilder aus Bildern

Datensätze werden mit Bildern angereichert aus denen wiederum neue Bilder entstehen.

Ich verliere mich in meinem Smartphone und bekomme Werbung angezeigt, bei der ich das Gefühl habe, dass sie mittels künstlicher Intelligenz erstellt worden ist. Der Gedanke, dass alle weiteren Fotografien, die entstehen werden, durch Zugriff auf den wachsenden Bildspeicher, alle vergangenen mit in sich tragen und daraus resultieren, lässt mich nicht mehr los.

Ich denke nach über Bilder aus Bildern.

Bilder aus Wahrscheinlichkeit

Du bestellst Pad Siuw. Ich bestelle Pad Thai. Wir sprechen über die möglichen Titel meiner Abschlussarbeit.

Fotos aus Fotos. Bilder aus Bildern.

Ich argumentiere für Bilder aus Fotos.

Ich frage dich, weil ich weiß, dass du dich damit auskennst, ob dir andere Worte für Bild-Datensätze einfallen. Scheint aber nicht so.

Bilder aus Datensätzen.

Überlegungen, ob es sich bei der Generierung nur um Berechnungen handelt, oder, ob ein anderes Wort passender ist. Wenn das Programm immer das auswählt, was am ehesten passen könnte, dann handelt es sich auch um Wahrscheinlichkeit.

Ich frage dich nach anderen Worten für Wahrscheinlichkeit, weil du dich damit auch auskennst, ziehe aber sehr schnell zurück, weil ich glaube, dass es ein bekanntes Wort sein muss.

Bilder aus Wahrscheinlichkeit.

Wir zahlen beide mit dem Handy und ziehen uns die Jacken über. Zuhause bemerken wir, wie sehr sich der Geruch des Restaurants in die oberste Schicht der Kleidung eingeschrieben hat. Oberflächen.

Bildgedächtnis

Schellingstraße in München. Ich treffe einen guten Freund auf einen Espresso in einem Café, in das wir jedes Mal, wenn wir uns hier treffen, gehen. Wieder überprüfe ich, ob ich die Straßenzüge noch erkenne und die Wege ohne Blick auf die Karte zuordnen kann. Erneut das bestätigende Gefühl, wenn die Bilder in meinem Kopf der Realität entsprechen und ich die alte mit einer neuen Ebene überschreibe.

Erinnerungsfotos.

Das Vertrauen in mein visuelles Erinnerungs- vermögen gibt mir auf eine beruhigende Art und Weise Sicherheit. Ich mag es, mir Bilder gut merken zu können, sowie unbewusst Gespeichertes nachträglich in meinen Gedanken abzutasten.

Bildspeicher.

Bildspeicher

Ein Terabyte Festplatte. 99,99 Euro.

Es ist ein warmer Tag im Bielefelder August und ich gehe in den Elektronikfachhandel. Schwarz sollte sie sein, die blaue mochte ich irgendwie nicht, obwohl sie zehn Euro günstiger gewesen wäre. Der Geruch im Laden ist irritierend. Die Dinge riechen so neu, dass es schwer vorstellbar ist, sie seien schön. Es ist die zweite Festplatte dieser Art, die ich mir, um meine Daten abzusichern, leiste.

»Die Haltbarkeit von SSD-Festplatten hängt genauso wie bei USB-Sticks oder SD-Karten vom Benutzungsgrad und den Lagerbedingungen ab. Da SSD-Festplatten im Vergleich zu HDD-Festplatten nicht über sich bewegende mechanische Teile verfügen, ist die Haltbarkeit länger: etwa 5 bis 10 Jahre.«⁵

Wenn ich zwei habe, so denke ich mir, dann kann ja eine kaputt gehen. Die wichtigsten Daten habe ich in der *iCloud*. Alle Daten habe ich auf der SSD. Ab jetzt auf beiden. Spiegelung.

Ich fühle mich sicherer, an desto mehr Orten meine Daten lagern, was sich im Kern auch irgendwie widerspricht, da es, ob der Vertraulichkeit mancher Daten auch zu Sorgen führen könnte. Und ganz sicher, dass alles auch sicher ist, bin ich mir sowieso nie.

⁵ ohne Autor: „Digitalisierung - So lange halten Speichermedien“, ohne Datum, URL: mediafix.de/die-haltbarkeit-der-speichermedien/ (zuletzt aufgerufen am: 12.01.2025)

Credits

»Mit Generative Credits kannst du generative KI-Funktionen einsetzen, die von Firefly in den Anwendungen unterstützt werden, für die du Nutzungsrechte hast. Der Verbrauch von Generative Credits hängt von den Rechenkosten für die generierte Ausgabe und dem Wert der verwendeten generativen KI-Funktion ab.«⁶

⁶ ohne Autor: „Generative Credits im Überblick“, 2024, URL: helpx.adobe.com/de/firefly/get-set-up/learn-the-basics/generative-credits-overview.html (zuletzt aufgerufen am: 12.01.2025)

Das Vergangene

»Das Problem besteht nicht so sehr darin, herauszufinden, wie wir dahin gelangt sind, sondern einfach anzuerkennen, daß wir dahin gelangt sind.«⁷

Wir sitzen im Seminarraum und besprechen folgende These: Die Fotografie war von vornherein auf das, was heute in Bilderzeugung mittels künstlicher Intelligenz mündet, vorprogrammiert. Sie ist immer schon ein Programm gewesen, dessen Bedingungen, so finde ich gerade, von vornherein nicht aus- aber hinreichend waren. Mit der dazukommenden technischen Neuerung der digitalen Bildanalyse, die allerdings nur das erlernt, was von vornherein schon begrenzt war, ist die Entwicklung vorgeschrieben gewesen.

Friedrich Nietzsche schreibt: »Es ist ein Wunder: der Augenblick, im Husch da, im Husch vorüber, vorher ein Nichts, nachher ein Nichts, kommt doch noch als Gespenst wieder, und stört die Ruhe eines späteren Augenblicks.«⁸

⁷ Perec, Georges: „Träume von Räumen“, Zürich: Diaphanes, 2013, S.12

⁸ Friedrich Nietzsche: „Unzeitgemäße Betrachtungen. Zweites Stück, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben“, 1874, Leipzig: E.W. Fritsch, S. 8

Einspruch

Es ist 8:30 Uhr und ich öffne *Instagram*. Die Beiträge ähneln sich erschreckend oft. Und die Funktion, Beiträge anderer erneut zu teilen, erfährt eine rege Nutzung. So entdecke ich an diesem Morgen, dass Aufrufe zum Einspruch zur Nutzung der eigenen Bilder als Quellen generativer KI mittels *Instagram* fleißig geteilt werden.

Die Überraschung vieler Nutzer irritiert mich. Die Annahmen, wovon wir ausgehen, wenn wir unsere Bilder im Netz preisgeben, im Vergleich dazu, welche Rechte wir bereits mit dem Upload abgeben, sind erschreckend weit auseinander.

»Wir trainieren unsere KI's nicht mit den Inhalten von Privatnachrichten, die du mit Familienmitgliedern oder Freund*innen austauschst.«⁹

Ich beantrage, eher aus Interesse denn aus Überzeugung, den Einspruch der Nutzung meiner Bilder und erhalte, überraschend schnell, folgende Mail:

»Hallo, wir haben deinen Antrag geprüft und erkennen deinen Einspruch an. Das bedeutet, dein Antrag wird künftig berücksichtigt. [...] Über dieses Postfach können keine Nachrichten empfangen werden. Auch Antworten auf diese Nachricht werden nicht an uns zugestellt.

Viele Grüße, Privacy Operations«⁹

⁹ Instagram (case++aazqhspe2uxgz5@support.instagram.com): „Einspruch gegen die Verwendung deiner Informationen für KI bei Meta #821402779529444“ empfangen von Friedle, Benjamin (friedle.benjamin@icloud.com), 2024

Erinnerungsfotos

Heute war ich um 11:00 Uhr bei ihr. Auf dem Boden der Wohngemeinschaft lag ein Foto, das mir auffiel, als ich mir, um mich für einen kurzen Moment den Gesprächen zu entziehen, mehrere Male mein Wasserglas auffüllte. Es gibt in jedem Zimmer der Wohnung Fotos. Manchmal sind alle drauf, manchmal nur eine Person. Manchmal wird durch die visuelle Rahmung der Bilder ersichtlich welcher Social Media Plattform sie entstammen. Foto Fassungen.

Die Fotos der Wohnung haben also auf eine relativ natürliche Art und Weise etwas miteinander zu tun. Die selben Menschen auf den selben Bildern in den selben Räumen. Ich tippe »Standort Apple iCloud Server« in die Suchleiste meines MacBooks und erhalte folgendes Ergebnis:

»Die Apple iCloud hat Serverstandorte in den USA, Asien und EU. Die EU-Server stehen in Dänemark. Die iCloud bietet aber keinerlei konkrete Auswahl oder gar Zusicherung an, dass die Daten von EU-Bürgern nur auf einem EU-Server gespeichert werden.«¹⁰

Ich denke darüber nach, wieviele meiner Erinnerungsfotos den selben Ort teilen.

Bildspeicher.

10 ohne Autor: „Die iCloud von Apple im Datenschutz-Check“, 2023, URL [dr-datenschutz.de/die-icloud-von-apple-im-datenschutz-check/](https://datenschutz.de/die-icloud-von-apple-im-datenschutz-check/) (zuletzt aufgerufen am:

Fenster

Der erste Ausschnitt der Welt. Ein rotes Backsteinhaus, hinter dem sich, in weiter Ferne, mehrere Wohnhäuser erheben. Oft sind Wolken zu sehen und abends, wenn die Sonne untergeht, fällt sie für einen kurzen Moment durch das Glas hindurch auf meine Tapete. Der Blick aus meinem Kinderzimmer.

Jedes Fenster ergibt zwei Bilder. Wir schauen in die Welt. Aber wir schauen auch auf das Glas oder durch das Glas hindurch.

Transparenz.

Spiegelungen, die auf den Sensor fallen. Lichter, die sich im Bild verfließen und auf dem Glas neue Bilder schaffen. Ich laufe sehr gerne am Stuttgarter Landtag vorbei. Das Gebäude interessiert mich, seine quadratische Form, die vielen dunklen Fenster, die zentrale Position auf der Wiese. Ich fotografiere Spiegelungen und Ausschnitte, die ich später zu zwei Bildern entwickle.

Foto Impressionen

»Wir müssen unbedingt noch ein Bild machen, das wünsche ich mir so sehr«, ist ein Satz, den man oft hört, während die stattfindende Aktivität noch im vollen Gange ist.
Status.

Das ständige Bedürfnis, Erlebtes festhalten zu wollen, begleitet mich seit meinem ersten Smartphone. Und ehrlicherweise holt es mich heute noch oft ein.
Erinnerungsfotos.

Die Kamera ist da. Zur Abholung gehe ich in einen Fotoladen in Stuttgart. Ich wollte unbedingt noch ein Foto von dir machen, dein Profil im Schatten, nachts auf deinem Balkon, bevor ich die Stadt wieder verlassen muss.

Fotos füllen

Ich fotografiere meinen Schreibtisch, während sich die neueste Version von Photoshop auf dem Laptop, der selbst zum Bildmotiv wird, installiert. Das Bild des Ortes, an dem die Arbeit entsteht, hat mich in kunstgeschichtlichen Kontexten schon immer interessiert. Zeigen was ist. Ich öffne das Programm.

»Mit ›Generatives Füllen‹ setzt du deine Ideen schnell und präzise um. Und das Beste daran: Du behältst die volle Kontrolle über jede Kreation.«¹¹

Es interessiert mich, wie diese Funktion einzelne, als Bildmotive zu begreifende Objekte eines von mir aufgenommenen Fotos, mittels KI so verändert, dass am Ende das gesamte Bild durch eine generierten Variante ersetzt worden ist.

Foto Variationen.

Ich mache also ein eigenes Foto und füge dem Bild, Bilder aus Bildern, hinzu, während das eigene Bild eventuell schon dem selben Bildspeicher hinzugefügt worden ist.

Verkettungen.

Es werden mir drei Varianten vorgeschlagen, und ich beschließe, weil es mir zusagt, Entscheidungen nicht selbst zu treffen, dies zur Methode zu machen.

11 ohne Autor: „Generatives Füllen – die nächste Stufe. Jetzt in Photoshop.“ Ohne Datum, URL: www.adobe.com/de/products/photoshop/generative-fill.html (zuletzt aufgerufen am:

Fotos mit KI

Fotos mit KI¹²

bearbeiten

erstellen

verbessern

bearbeiten kostenlos

erstellen kostenlos

erweitern

sortieren

schärfen

bearbeiten online

animieren

Irgendein Foto

Irgendwer macht irgendein Foto, bearbeitet irgendeinen Parameter so, dass es irgendeinem veralteten fotografischen Kleinbildfilm ähneln soll, und beschneidet es in irgendeinem Format.

Irgendwann später werden die Voreinstellungen gespeichert und über irgendeine Website zum freien Download zur Verfügung gestellt. Irgendwer installiert sich das und exportiert es in irgendein Foto-Programm.

Irgendwann wird es irgendwo geteilt und irgendwer kommentiert irgendwas Positives über irgendeinen Farbton.

Irgendwann ähneln sich alle Fotos irgendwo so sehr, und irgendwer kommt auf die Idee, irgendwann auch mal so ein Foto machen zu wollen.

Irgendeine Tankstelle wird nachts wieder irgendein Motiv auf irgendeiner Kamera, und irgendwer spürt irgendeine Zufriedenheit in sich, die, gefolgt von einer gefühlten Zuversicht, irgendein Bild in uns auslöst.

Kassette

137 Dia-Magazine. Alle sind handschriftlich nummeriert und sorgfältig in einem Schrank neben dem Kleiderschrank aufbewahrt. Sie sind grau oder weiß, und die meisten tragen die Aufschrift der Firma Zeiss Ikon.

Foto Impressionen.

Das ganze Leben meines Großvaters bis zum Wechsel auf seine erste Digitalkamera, die *Nikon Coolpix 3200*, in einem Schrank. Zusätzlich gibt es noch einen Ordner, in dem für jeden Film einzeln durchnummeriert eine handschriftliche Beschreibung für jedes Foto zu finden ist. Metadaten.

Die Themen, Orte und Namen wiederholen sich. Manchmal, beispielsweise zu ähnlichen Jahreszeiten, lassen sich Ereignisse wiederkehrend finden.

Kassette 54, Bild 19:

»Alle beim Spaziergehen, Tirol.«¹³

Den Drang danach, alles immer unter Kontrolle haben zu wollen und dabei mit einer unverwechselbaren Vorsicht vorzugehen, habe ich von dir, Opa.

MdbK

Museum der bildenden Künste Leipzig. Das erste Mal Caspar David Friedrichs *Die drei Lebensstufen* im Original sehen. Schon von weitem hat es eine gewisse Anziehung auf mich. Ich laufe geradeaus darauf zu. Die Abstände zum Bild verändern sich, meine Schritte vor und zurück.

Es fällt mir immer schwer, ein Bild als Ganzes zu begreifen, das Bild als eine einzige Richtung zu erfassen. In den Details erkenne ich, wie sich die Ölmalerei langsam auflöst und in einzelne Fragmente unterteilt; Fragmente, die meinen mit Polygon-Netzen ausgewählten und anschließend ersetzten Bereichen in Fotografien ähneln.

»Wenn Sie die Beleuchtungsstärke gering halten, können Sie ein Ölgemälde jahrzehntelang ohne Qualitätsverlust anleuchten. Die optimale Stelle an der Wand sollte also nicht zu hell sein und schon aus ästhetischen Gründen ist eine gleichmäßig ausgeleuchtete Position zu bevorzugen.«¹⁴

14 ohne Autor: „Die 6 artoko Regeln zur Pflege von Ölgemälden“, ohne Datum, URL: www.artoko.de/pflegepopup.php (zuletzt aufgerufen am: 12.01.2025)

Nokia 5230

Also, ich weiß nicht mehr genau der wievielte Geburtstag es war, aber es muss circa in der 6. Klasse gewesen sein.

Während andere Kinder um mich herum ihr erstes bereits bekommen haben, so wartete ich noch ein paar Monate, bis Papa es mir auch erlaubt.

10.10.

Es ist ein *Nokia*. Mit Touch. Mit Stift. Und, obwohl das damals für mich unerheblich war, so muss ich doch jetzt gerade feststellen, dass es wohl meine erste Kamera war. *Nokia 5230*. Zwei Megapixel.

»Im Bereich Kamera dürfen Sie bei 2 Megapixel Auflösung nicht viel erwarten, zumal Autofokus und LED-Licht fehlen. Bei guten Lichtverhältnissen knipst das Handy draußen noch ansehnliche Bilder. Für Innenaufnahmen taugt das Handy dann aber kaum noch.«¹⁵

Ich überlege, mir das Handy nun noch einmal zu kaufen, um die Methoden, die ich gerade auf andere Bilder anwende, mit diesem Gerät abgleichen zu können. Analogien und Entwicklung.

Pale Blue Dot

Ein kleiner, kaum wahrnehmbarer weißer Punkt. Ich zoome rein. In der mir vorliegenden Version mit 453x614 Pixel¹⁶ ergibt der Punkt circa drei klar zuzuordnende hellblaue Pixel mit einem leichten Grünstich.

Das sind wir. Das ist die Erde auf dem zu der Zeit mit dem weitesten Abstand zur Erde aufgenommenen Foto.

Das Bild von dir, das ich nachts auf dem Balkon aufgenommen habe, hat ebenfalls ein grünliches Bildrauschen, und wenn ich dort hinein zoome, erkenne ich die einzelnen Pixel, wie sie deine Haut formen und die Schattierungen, die dir das Licht der Straße auf deine Schulter wirft, fein abstuft übermalen.

Manchmal entdecke ich kleine Punkte, die an die drei der Erde erinnern.

¹⁶ NASA/Voyager: „Pale Blue Dot“, 1990, URL: <https://visibleearth.nasa.gov/images/52392/solar-system-portrait-earth-as-pale-blue-dot> (zuletzt aufgerufen am: 12.01.2025)

Projekt

Die Arbeit erzählt von der Oberfläche unserer Gegenwart, an der sich die Grenzen zwischen dem Digitalen und der Realität immer mehr verflüssigen, und von dem naiven Versuch, für diesen Zustand Ausdrucksformen zu finden.

R012

»Das Los, mit Hilfe von Jen Knieper, entschied über die beiden Anträge zu dem großen Raum (Jessica, Laura, Alina für KD und Helen, Frida, Benjamin für Foto). Foto hat gewonnen. Somit ergeben sich die o.g. Verteilung.«¹⁷

Nachdem ich mir die digitale Schließberechtigung im Sekretariat auf meinen Studentenausweis habe schreiben lassen, betrete ich den Raum 012. Irritiert stelle ich fest, dass der Raum komplett schwarz ist: die Wände, Türen und der Boden. Schnell die Realisierung, dass es sich hierbei wohl um einen früheren Teil des analogen Farblabors handeln muss. Scheinbar wurde es verkleinert, und der Raum ist nun ein Relikt aus dieser Zeit.

Ich stelle einen quadratischen Tisch und einen Stuhl in die Mitte. Auf den Tisch platziere ich meinen Computer und mein Mobiltelefon. Ich fotografiere den Schreibtisch und entwickle drei Bilder.

»Arbeitstisch_R012_01.png«,

»Arbeitstisch_R012_02.png« und

»Arbeitstisch_R012_03.png«.

¹⁷ Bezzak, Roman (roman.bezzak@hsbi.de): „Aw: [FB Gestaltung] studentische Arbeitsräume“, (unter anderem) empfangen von Friedle, Benjamin (benjamin.friedle@hsbi.de), 2024

Transparenz

Videotelefonat über die Abschlussarbeit.

Meine Kopfhörer sind auf Umgebungsgeräusche gestellt. Ich höre alles, was ich berühre, in gleicher Lautstärke. Der Kassenzettel von *Foto-Treffpunkt* in meiner Hand gefaltet und geknickt, das Tippen auf der Tastatur, vorbeifahrende Autos und das Geräusch, wenn ich mir den Kaffee langsam in die Tasse einschenke.

Alles verflacht wie eine einzige Ebene und verliert die Tiefe, verliert die angenehme Differenz unserer gewohnten Wahrnehmung.

»Im Aware-Modus erhalten Sie vollständige Transparenz und können Ihre Umgebung hören, während Sie Ihre Audioinhalte genießen.«¹⁸

Wachsblock

Ich sitze in der Landesbibliothek in Stuttgart und denke darüber nach, ob sich die Metapher der Wachsschicht und des Deckblattes auf die Fotografie übertragen lässt. Spuren.

Sigmund Freud schreibt: »Er ist in unbegrenzter Weise aufnahmefähig für immer neue Wahrnehmungen und schafft doch dauerhafte – wenn auch nicht unveränderliche – Erinnerungsspuren von ihnen.«¹⁹

Wir empfinden das Fotografische mehr denn je als Programm, in dessen endlichem und begrenztem Universum wir uns bewegen. Der Einzug künstlicher Intelligenz schafft Bildspeicher, aus denen wiederum vermeintlich neue Bilder generiert werden. Bilder aus Bildern.

So lässt sich der jeweilige Datensatz als Wachsschicht begreifen und unsere jeweiligen Befehle als Deckblatt. Jede neue Ebene, die dem Deckblatt hinzugefügt wird, verändert die Wachsschicht. Maschinelles Lernen.

19 Freud, Sigmund: „Gesammelte Werke - Notiz über den Wunderblock“, London: Imago Publishing, 1948, S.4